



## Meditation 4

Franz Sedlak

Junge Liebespaare gehen oft ganz ineinander verschlungen, ja verknotet miteinander. Je länger die Beziehung andauert, desto lockerer wird der Kontakt scheinbar. So sieht man Ehepaare in mittleren Jahren oft einer weit vom anderen getrennt spazieren. Ganz alte Ehepaare sitzen oft völlig wortlos nebeneinander und im ersten Augenblick erzeugt dies eine gewisse Wehmut: Hier ist offensichtlich alles gesagt worden, man hat sich nichts mehr zu sagen, alles ist verpufft, verbrannt, verloschen. Manchmal mag dies zutreffen. Oder es ist so: Die Partnerschaft hat so viel Geborgenheit und Kraft vermittelt, dass man auch alleine sein kann. Die geistige Nähe ist nicht abhängig von der körperlichen Entfernung.

Zwei verschiedene Aspekte: Manchmal erscheint die Partnerschaft wie das Aneinanderreiben von zwei Ästen. Immer mehr wird abgerieben. Blätter fallen weg, Erhöhungen werden abgeschliffen, Vertiefungen nivelliert, Schattierungen ausgewetzt: Übrig bleiben zwei blanke Hölzer, glatt, weiß, wesentlich. Partnerschaft als gegenseitige Hilfe bei der Reduktion auf das Wesentliche.

Andererseits: Die ganze Konzeption der Ehe scheint problematisch, wenn sie darauf aufbaut, dass man sich in jungen, relativ jungen Jahren ein Versprechen gibt für alle Zeit. Denn wenn die Ehe funktioniert, dann erwirbt jede/r die Ergänzungen, derentwegen er/sie seine/ihren Partner/in geheiratet hat. Und dann?